

Das Erbe der Aufklärung



Das Erbe der Aufklärung

Aktualität, Historiographie und Re-Lektüren

L'héritage des Lumières

Actualités, historiographies et relectures

Herausgegeben von
Rotraud von Kulessa, Vanessa de Senarclens,
Stefanie Stockhorst

Wehrhahn Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage 2024

Wehrhahn Verlag

www.wehrhahn-verlag.de

Satz und Gestaltung: Wehrhahn Verlag

Umschlagbild: Die Umschlagabbildung zeigt eine Zeichnung von Patrick Chappatte anlässlich der Gedenkfeier zum 300. Geburtstag von Jean-Jacques Rousseau im Jahr 2012.

CHAPPATTE, Le Temps, Suisse. Globe Cartoon / www.chappatte.com.

Abdruck mit freundlicher Erlaubnis.

Druck und Bindung: Sowa, Piaseczno

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Europe

© by Wehrhahn Verlag, Hannover

ISBN 978-3-98859-048-0

Inhalt

Rotraud von Kulesa, Vanessa de Senarclens, Stefanie Stockhorst
›Aufklärung‹: Interdisziplinäre Perspektiven
im Umgang mit einem vieldeutigen Erbe. Einleitung 9

Vincenzo Ferrone
L'héritage des Lumières. Entre actualité
et nouveau paradigme historiographique 25

Sektion I

Historiographische Deutungskämpfe um die ›Aufklärung‹

Vanessa de Senarclens
Un difficile héritage: La poésie des Lumières
du roi de Prusse au miroir de sa réception allemande 45

Franz Fromholzer
Die Schönheit des Despoten.
Bruno Frank beschwört das aufgeklärte Erbe Preußens 63

Michael Maurer
Aufklärung – ›undeutsch‹? Ansätze eines positiven
Aufklärungsverständnisses im späten Kaiserreich
(Ernst Troeltsch, Sebastian Merkle) 89

Thea Sumalvico
Aufklärungsnarrative in der Kirchengeschichte des frühen
20. Jahrhunderts: Ernst Troeltsch, Heinrich Hoffmann und Karl Aner 105

Friederike Frenzel

Den Knoten durchschlagen. Das Ringen der Anthropologie mit ihren
aufklärerischen Wurzeln am Beispiel der Sahlins-Obeyesekere-Debatte 125

Sektion II

Modelle der ›Aufklärung‹ in Politik und Öffentlichkeit

Tristan Coignard

Deutsche Aufklärung in den Vereinigten Staaten?
Das 18. Jahrhundert aus der Sicht der deutschamerikanischen
Geschichtsschreibung 147

Markus Christopher Müller

Erbe und Verpflichtung – die legitimatorische Funktion der Aufklärung
in Landesgeschichte, Politik und Gesellschaft in Bayern nach 1945 163

Lothar Jordan

Von der Preßfreiheit zur Pressefreiheit – und zurück.
Über das Weiterwirken der Aufklärung in jüngeren juristischen
Kommentaren zum Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland 185

Fabio Forner

Sind die italienischen Gelehrtenzeitschriften des 18. Jahrhunderts
noch ein aktuelles Modell für die wissenschaftliche Kommunikation?
Vergleichende Überlegungen anhand zweier Beispiele 203

Catriona Seth

Piquê de rappel: de l'inoculation contre la variole
à la vaccination contre le Covid 225

Sektion III

Projektionen der ›Aufklärung‹ in Literatur, Film und Übersetzung

Sylke Kaufmann

»Lessing wird heute auch wieder als ›Großer deutscher Dichter‹ vom Staate anerkannt« – Zur Rezeption der Aufklärung im ›Dritten Reich‹ am Beispiel des Umgangs mit Gotthold Ephraim Lessing 247

Rotraud von Kulesa

Les Lumières françaises dans la littérature italienne de la deuxième moitié du vingtième siècle 271

Juan Manuel Ibeas-Altamira

Traduire les Lumières françaises aujourd’hui: le cas espagnol 283

Beate Möller

Das Erbe der Aufklärung in Literatur und Film Spaniens und Lateinamerikas 303

Stefanie Stockhorst

Allegorien einer missliebigen Epoche: Die nachkriegsdeutsche Gesinnungsästhetik und das Bild der Aufklärung in Erzähltexten der 1980er Jahre 321

Daniel Fulda

Aufklärung und Identitätspolitik in zwei Romanen der beginnenden 2020er Jahre 345

Über die Beiträger:innen 369

Personenregister 375

Rotraud von Kulesa, Vanessa de Senarclens, Stefanie Stockhorst

›Aufklärung‹

Interdisziplinäre Perspektiven im Umgang mit einem vieldeutigen Erbe

Einleitung

Was sich jenseits der historischen Grenzen des langen 18. Jahrhunderts mit ›Aufklärung‹ verbindet, lässt sich zur Vermeidung voreiliger Auf- und Abwertungen als ›Erbe‹ bezeichnen, dessen anhaltende Präsenz in der europäischen und außereuropäischen Selbstverständigung in produktiver wie in problematisierender Hinsicht zur Nachlasshaftung auffordert. Nicht von ungefähr trug eine 2006 in Paris gezeigte Ausstellung den Titel *Lumières! Un héritage pour demain*. Namhafte Intellektuelle wie Jürgen Habermas, Abdelwahab Meddeb oder Tzvetan Todorov kamen dort unter der Prämisse einer ›Aufklärung‹, die nicht vergehen wolle, zu Wort.¹ Im Jahr 2019 machte Antoine Lilti das ›Erbe‹ erneut zum Fanal seiner Monographie *L'héritage des Lumières. Ambivalences de la modernité* (2019), nicht ohne seinen zweiseitigen Charakter zu betonen. Er rekapituliert darin, wie die akademische Forschung der letzten dreißig Jahre dazu beigetragen hat, in verschiedenen Sprach- und Kulturräumen diverse Strömungen und Ausprägungen von ›Aufklärung‹ zu identifizieren. Dabei wird abermals deutlich, dass eine Historisierung der ›Aufklärung‹ weder vollzogen ist noch – zumindest derzeit – werden kann. Seit die Gebeine Voltaires 1791 und Rousseaus 1794 in das Panthéon überführt wurden, wo sie seither nebeneinander ruhen, ziehe der ›Geist‹ (*esprit*) der ›Aufklärung‹ unverdrossen weite Kreise. Von Befürworter:innen wie von Kritiker:innen werde er – oft stark vereinfacht – gleichsam als »fétiche«² ins Feld geführt, wobei

- 1 »Les Lumières appartiennent au passé, puisqu'il y a existé un siècle des Lumières; pourtant elles ne veulent pas ›passer‹. (Tzvetan Todorov: *L'esprit des Lumières*. In: ders., Yann Fauchois u. Thierry Grillet (Hg.): *Lumières! Un héritage pour demain*. [Katalog zur gleichnamigen Ausstellung vom 1. März bis 28. Mai 2006 an der Bibliothèque nationale de France, Paris]. Paris 2006, S. 10–16, hier S. 10).
- 2 Antoine Lilti: *L'héritage des Lumières. Ambivalences de la modernité*. Paris 2019, S. 45.

die autoritätskritischen Figuren der Aufklärung ihrerseits als neue Autoritäten eingesetzt würden.³

In den gegenwärtigen öffentlichen Debatten gewinnt die ›Aufklärung‹ eine neuartige Präsenz, sei es als biedere Heilsformel, universeller Sündenbock, Hoffnungsträgerin oder *argumentum ad veritatem*.⁴ Der Rückgriff auf die ›Aufklärung‹ dient der Zeitkritik in den Medien als intellektuelles Paradigma im affirmativen, aber auch im subversiven und aversiven Sinne. Denn der Verweis auf ›die‹ Aufklärung meint keineswegs immer dasselbe Denotat. Zu Recht betonen Lise Andries und Marc André Bernier die »réversibilité des idéaux et des utopies des Lumières«, die ihren Ausdruck nicht nur »dans le discours historiographique, mais encore dans l’histoire elle-même«⁵ finde. Die ›Aufklärung‹ als Reflexionsfolie ermöglicht vielmehr Bezugnahmen auf durchaus unterschiedliche Ideenvorräte, Traditionszusammenhänge und Argumentationsstränge, so dass sie sich sogar für gegenläufige Interessen in Dienst nehmen lässt. Sie ist anfällig für Umdeutungen und kann so als Seismograph gesellschaftlicher Entwicklungen und Befindlichkeiten gelten. Mehr als die Antike, mehr als die Renaissance, mehr als der Barock oder die Romantik macht die Aufklärung starke Sinnangebote, ruft aber auch Ablehnung hervor.

Die Modi der Aneignung von ›Aufklärung‹ erscheinen vielfältig. Auf der einen Seite stehen die Persistenz der ›Aufklärung‹ als ›unvollendetes Projekt der Moderne«⁶ oder als epochenübergreifendes Dispositiv etwa bei Hilary Putnam, der, immer mit Blick auf kritische Praktiken in der Wissenschaft, von einer ›ersten‹ Aufklärung bei Platon, einer ›zweiten‹ im rationalistischen Umfeld von Hobbes, Locke und Rousseau sowie einer ›dritten‹ Aufklärung bei John

3 »Les Lumières qui voulaient rompre avec l’autorité de la tradition, sont devenues un argument d’autorité.« (Litli, *L’héritage des Lumières*, S. 18).

4 Vgl. neuerdings u. a. Markus Gabriel [et al.] (Hg.): *Auf dem Weg zu einer Neuen Aufklärung. Ein Plädoyer für zukunftsorientierte Geisteswissenschaften*. Bielefeld 2022 (*The New Institute Interventions* Bd. 2); Susan Neiman: *Left is Not Woke*. Cambridge 2023; Omri Boehm: *Radikaler Universalismus. Jenseits von Identität*. Universalismus als rettende Alternative. Berlin 2022.

5 Lise Andries u. Marc André Bernier: Introduction. In: dies. (Hg.): *L’avenir des Lumières. The Future of Enlightenment*. Paris 2019, S. 1–17, hier S. 11.

6 Vgl. Jürgen Habermas: *Die Moderne – ein unvollendetes Projekt*. Rede anlässlich der Verleihung des Adorno-Preises der Stadt Frankfurt (1980). In: ders.: *Die Moderne – Ein unvollendetes Projekt*. Philosophisch-politische Aufsätze 1977–1990. Leipzig 1990, S. 32–54, bes. S. 41–43.

Dewey spricht.⁷ Den dreifachen Epiphanien der Aufklärung hält Egon Flaig auf der anderen Seite eine »dreifach negierte Aufklärung« insofern entgegen, als »drei Errungenschaften der Aufklärung« gegenwärtig »auf dem Spiel« stünden, »nämlich der menschenrechtliche Universalismus, die Wissenschaft als letzte Instanz in Wahrheitsfragen und die republikanische auf Volkssouveränität beruhende Organisation menschlicher Gemeinschaften«.⁸

Nicht zuletzt in der Politik haben Verweise auf die ›Aufklärung‹ seit einigen Jahren deutlich zugenommen. Selbst die naturwissenschaftlich geprägte damalige Bundeskanzlerin Angela Merkel berief sich Anfang Dezember 2020 bei dem Kampf gegen Verschwörungstheorien und Wissenschaftsskepsis anlässlich der COVID-19-Pandemie auf das Erbe der ›Aufklärung‹. In einem digitalen Forum vor Studierenden sagte sie: »Seit der Aufklärung ist Europa den Weg gegangen, sich auf der Basis von Fakten sozusagen ein Weltbild zu verschaffen. Und wenn ein Weltbild plötzlich losgelöst oder antifaktisch ist, dann ist das natürlich mit unserer ganzen Art zu leben sehr schwer vereinbar.«⁹ In Italien wurde in Tageszeitungen wie dem *Corriere della Sera* auf die Gefahren eines neuen ›post-illuminismo‹ hingewiesen,¹⁰ der im Gewand des Populismus, der religiösen Intoleranz und des Obskurantismus daherkomme. Bei seiner Wahl zum französischen Staatspräsidenten am 7. Mai 2017 beschwor Emmanuel Macron in einer öffentlichen Ansprache feierlich ›den Geist der Aufklärung‹, den es zu verteidigen gelte: »L'Europe et le monde attendent que nous défendions l'esprit des Lumières«.¹¹ In Frankreich wird die ›Aufklärung‹ in der öffentlichen Wahrnehmung nicht zuletzt durch Voltaire (1694–1778) repräsentiert, den Philosophen des *siècle des Lumières* schlechthin. Das zeigte sich einmal mehr, als sein *Traité*

7 Vgl. Hilary Putnam: *Ethics without Ontology*. Cambridge/MA 2004, S. 92–97. – Siehe auch Neil Postman: *Vom 18. ins 21. Jahrhundert. Die zweite Aufklärung*. Übers. v. H. Jochen Bußmann. Berlin 1999; sowie Michael Hampe: *Die Dritte Aufklärung*. Berlin 2018 [amerik. EA 1999].

8 Egon Flaig: *Die Niederlage der politischen Vernunft. Wie wir die Errungenschaften der Aufklärung verspielen*. Springer 2017, S. 61.

9 Siehe den Beitrag *Merkel zu Corona-Lockerungen. Keine »Öffnungsdiskussionsorgien*; online: <https://www.tagesschau.de/inland/merkel-lockdown-101.html> [13.11.2023].

10 Z. B. Marcello Flores: *La definizione di populismo? È il fascismo con la democrazia Orizzonti Politica*. In: *Corriere della Sera*, 21. Januar 2018, oder Ilario Bertoletti: *Od-radek XXI, anno 10 Il pensiero critico davanti alla modernità Nuovo quaderno*. In: *Corriere della Sera*, 21. Januar 2018.

11 Emmanuel Macron: Rede vom 7. Mai 2017; online: <https://www.europe1.fr/politique/macron-remercie-ses-electeurs-et-sengage-a-ne-pas-les-decevoir-3322916> [23.04.2023].

sur la tolérance (1763) nach dem Attentat auf die französische Satirezeitschrift *Charlie Hebdo* im Januar 2015 plötzlich zum Kassenschlager wurde.¹² Sogar in England zierte Voltaires Konterfei Zeitungsartikel,¹³ die zur Verteidigung toleranter, offener Gesellschaften verfasst worden waren.

Nach Donald Trumps Wahl zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika im Jahr 2017 wurde die Aufklärung gar zu einem Kampfbegriff in der Debatte um *fake news* und die Relativierung der Wissenschaft. Als Paradebeispiel für eine solche ideologische Aneignung von Aufklärung kann der Bestseller von Steven Pinker mit dem forschen Titel *Enlightenment Now. The Case for Reason, Science, Humanism and Progress* (2018) genannt werden. Der Psychologe am Harvard College demonstriert mittels der bestechenden Evidenz von Daten, Diagrammen und Statistiken einen globalen Anstieg der Lebensqualität seit der und durch die Aufklärung: »the Enlightenment has worked«.¹⁴ Er wirbt dafür, sich der aufklärerischen Denkungsart anzuschließen, optimistisch zu sein und an den Fortschritt durch die Wissenschaft zu glauben, wiewohl sich seinem verblüffend undifferenzierten Plädoyer so manche Rückfrage entgegenhalten ließe.¹⁵

Doch gerade aus Amerika hört man im Zusammenhang mit der ›Aufklärung‹ auch andere, gegenüber der Erbmasse kritische Töne. In Verbindung mit Schlagworten wie *Decolonizing the Curriculum* einerseits oder *Cancel Culture* andererseits brachen vor allem an Universitäten heftige, womöglich zu lange aufgestaute Diskussionen aus. Darin ging es nicht zuletzt auch um sprachliche Herrschafts- und Unterdrückungsmechanismen im Zusammenhang mit Kolonialismus, Imperialismus, Geschlechteridentitäten sowie mit rassistischer,

12 Siehe z. B. Juli Clarini: »Traité sur la tolérance« et »Paris est une fête«, best-sellers inattendus. In: *Le Monde*, 21. Dezember 2023; online: https://www.lemonde.fr/livres/article/2015/12/25/traite-sur-la-tolerance-et-paris-est-une-fete-best-sellers-inattendus_4838098_3260.html [01.10.2023]; sowie Cédric Enjalbert: Le »Traité sur la tolérance«, large succès dans les librairies. In: *Philosophie Magazine*, 19. Januar 2015; online: <https://www.philomag.com/articles/le-traite-sur-la-tolerance-de-voltaire-large-succes-dans-les-librairies> [30.08.2023].

13 Siehe z. B. John Dugdale: Voltaire's Treatise on Tolerance Becomes Bestseller Following Paris Attacks. In: *The Guardian*, 16. Januar 2025; online: <https://www.theguardian.com/books/2015/jan/16/voltaire-treatise-tolerance-bestseller-paris-attack> [30.08.2023].

14 Steven Pinker: *Enlightenment Now. The Case for Reason, Science, Humanism and Progress*. New York u. London 2018, S. 6.

15 Siehe z. B. Jessica Riskin: Pinker's Pollyannish Philosophy and Its Perfidious Politics. In: *Los Angeles Review of Books*, 15. Dezember 2019; online: <https://lareviewofbooks.org/article/pinkers-pollyannish-philosophy-and-its-perfidious-politics> [23.04.2023].

genderbezogener oder sozialer Diskriminierung und ihren traditionellen Verwurzelungen. Aus der Vehemenz und Emotionalität dieser nötigen Positions- und Perspektivdebatten erwächst freilich auch die Gefahr, das Kind mit dem Bade auszuschütten und zu vergessen, dass das moderne Ringen um verschiedenste Freiheitsrechte ebenso durch aufklärerische Bestrebungen geprägt wurde wie die öffentliche Debattenkultur selbst.¹⁶

Im Licht der aktuellen postkolonialen und identitätspolitischen Debatten und der globalen Herausforderungen durch Krisen, Migration und Manipulation von öffentlicher Meinung und Wissensquellen durch soziale Medien und künstliche Intelligenz stehen sowohl die Möglichkeiten als auch die Grenzen der kritischen Vernunft vor substantiellen Belastungsproben. Mehr denn je hat man sich dem Erbe der ›Aufklärung‹ zu stellen, mehr denn je gilt es zu fragen: Für welche ethnischen, religiösen, sozialen, ökonomischen, ökologischen oder klimatischen Verhältnisse kann man die ›Aufklärung‹ ursächlich verantwortlich machen? Inwiefern ist das pauschal und linear möglich, ohne zahlreiche Wortführer:innen der ›Aufklärung‹ unschuldig in Kollektivhaft zu nehmen oder die nachfolgenden Generationen im 19., 20. und 21. Jahrhundert ihrer individuellen Verantwortlichkeit als historische Subjekte für bestimmte Einstellungen, Entscheidungen und Handlungen zu entheben? Welche Leistungen oder Werte der ›Aufklärung‹ bleiben in globaler Perspektive interessant? Bleiben sie es auch dann, wenn man berücksichtigt, dass sich in Idealen wie Freiheit und Demokratie, Öffentlichkeit und naturrechtlich gegründeten Menschenrechten eurozentrisch geprägte und keineswegs universell anerkannte Vorstellungen fortschreiben? Welche ›Erblasten‹ der ›Aufklärung‹ lassen sich nicht mehr gut in das kulturelle Selbstverständnis moderner Gesellschaften integrieren – und sollten daher umso mehr zum Gegenstand historischer Forschung und politischer Schadensbegrenzung werden? Und nicht zuletzt – gibt es denn leistungsfähigere Alternativen für ein globales Miteinander, wenn man Mündigkeit und gleiche Rechte für die Menschheit in ihrer Diversität wenigstens als Zielstellung im Blick behalten möchte?

Nicht selten wird auch in wissenschaftlichen Studien die Legitimität von prominenten Autoren – in diesem Fall betrifft die Kritik tatsächlich bislang nur

16 Vgl. dazu etwa Julian Nida-Rümelin: »Cancel Culture«. Ende der Aufklärung? Ein Plädoyer für eigenständiges Denken. München 2023.

männliche Vertreter – der Aufklärung grundlegend überprüft.¹⁷ War Newton als Besitzer von Aktien der South Sea Company in die koloniale Ausbeutung verstrickt?¹⁸ War Voltaire nicht ein Antisemit,¹⁹ der zudem ebenfalls mit Aktien von kolonialer Geschäftemacherei profitierte?²⁰ War nicht Rousseau ein Misogyn, der dafür eintrat, die Sphäre weiblichen Handelns auf das Zuhause und die Kindererziehung zu beschränken?²¹ Und war nicht auch Kant ein Rassist – ein Aspekt, der seit längerem Gegenstand differenzierender Forschungen im historischen Kontext ist,²² unlängst aber in der öffentlichen Diskussion vorübergehend beachtliche Wellen schlug.²³

- 17 Vgl. z. B. bereits als eine der ersten Publikationen der American Society for 18th-Century Studies Harold E. Pagliaro (Hg.): *Racism in the Eighteenth Century*. Cleveland [u. a.] 1973 (Studies in Eighteenth-Century Culture Bd. 3); sowie in neuerer Zeit Louis Sala-Molins: *Dark Side of the Light: Slavery and the French Enlightenment*. Übers. v. John Conte-Morgan. Minneapolis u. London 2006 [frz. EA 1992]; sowie Laurent Estève: *Montesquieu, Rousseau, Diderot: du genre humain au bois d'ébène*. Paris 2002 (*Mémoire des peuples; La route de l'esclave*).
- 18 Vgl. z. B. Thomas Thiel: *Wissenschaft im Gesinnungstest*. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 26. Juli 2021.
- 19 Vgl. z. B. Hannes Stein: *Die großen Aufklärer waren oft Judenhasser*. In: *Die Welt*, 20. Juli 2012.
- 20 Vgl. Gianamar Giovannetti-Singh: *Racial Capitalism in Voltaire's Enlightenment*. In: *History Workshop Journal* 94 (2022), S. 22–41.
- 21 Vgl. zu dieser schon älteren Diskussion z. B. Paul Thomas: *Jean-Jacques Rousseau, Sexist?* In: *Feminist Studies* 17 (1991), H. 2, S. 195–217; sowie Helena Rosenblatt: *On the 'Misogyny' of Jean-Jacques Rousseau. The Letter to D'Alembert in Historical Context*. In: *French Historical Studies* 25 (2002), H. 1, S. 91–114.
- 22 Vgl. z. B. Emmanuel Chukwudi Eze: *The Color of Reason. The Idea of 'Race' in Kant's Anthropology*. In: ders. (Hg.): *Postcolonial African Philosophy. A Critical Reader*. New York 1997, S. 103–140; Stuart Elden: *Reassessing Kant's Geography*. In: *Journal of Historical Geography* 35 (2009), S. 3–25; sowie Seyla Benhabib: *The Philosophical Foundations of Cosmopolitan Norms*. In: dies.: *Another Cosmopolitanism*. [Mit Kommentaren von Jeremy Waldron, Bonnie Honig u. Will Kymlicka]. Hg. v. Robert Post. Oxford u. New York (The Berkeley Tanner Lectures), S. 13–44, bes. S. 20–26.
- 23 Siehe z. B. Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften: *Kant – ein Rassist? Interdisziplinäre Diskussionsreihe* (2020); online: <https://www.bbaw.de/mediathek/archiv-2020/kant-ein-rassist-interdisziplinare-diskussionsreihe> [23.04.2023]; Manfred Geier: *Immanuel Kant, ein Rassist?* In: *Süddeutsche Zeitung*, 22. Februar 2021; Michael Wolf: *Wer Kant als Rassisten bezeichnet, müsste ihn erst einmal lesen: Wie eine wissenschaftliche Akademie den Aufklärer an den Pranger stellt*. In: *Neue Zürcher Zeitung*, 14. April 2021; Omri Boehm: *Sie wollen ihn stürzen sehen*. Übers. v. Michael Adrian. In: *Die Zeit*, 25. November 2020; Marcus Willaschek: *Kant war sehr wohl ein Rassist*. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 15. Juli 2020; Patrick Bahners: *Kant und die Stammtischwahrheiten*. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 20. Juni 2020.

Wenn von Kant kritisch die Rede sein soll, so ist auch die Berechtigung zu durchleuchten, mit der er ebenso häufig wie unreflektiert als Schlüsselfigur der ›Aufklärung‹ gedacht wird. Die Annahme, dass »Kants Philosophie als Höhepunkt und Vollendung der deutschen Aufklärung heute von allen Fraktionen gleichermaßen als Paradigma akzeptiert wird«,²⁴ erscheint tatsächlich keineswegs unstrittig.²⁵ Zwar schreibt sich Kant mit der Titelgebung seiner Hauptwerke, *Critik der reinen Vernunft* (1781), *Critik der praktischen Vernunft* (1788) und *Critik der Urtheilskraft* (1790), markiert in die aufklärerische Kritik-Tradition ein, doch als diese Texte erschienen, lagen die programmatischen Anfänge der Aufklärung bereits gut ein Jahrhundert zurück. Wer von der aufklärerischen Prominenz noch am Leben war, konnte mit Kants Ansätzen denkbar wenig anfangen – als Beispiel sei Friedrich Nicolai genannt, aus dessen Polemik sich ablesen lässt, wie weit sich Kant bereits von aufklärerischen Überzeugungen entfernt hatte:

Aber im Anfange war der Enthusiasmus so stark, daß jeder auch noch so gut motivirte Widerspruch gegen einzelne Sätze der Kritik für bloßes seichtes Gewäsch ausgegeben ward, und es hieß kurzweg, der Gegner verstehe die Kritik nicht. Freylich war es oft eigene Schuld der Kant'schen Schriften, daß offenbare Widersprüche entstanden oder doch zu entstehen schienen, weil ihr Verfasser sich, selbst in den subtilsten Untersuchungen, so oft dunkel und unbestimmt ausdrückte. Aber vorzugeben, daß alle Zweifel der einsichtsvollsten Männer nur daher kämen, daß sie die Sätze der neuen kritischen Philosophie nicht verständen, war nur dem früh eingerissenen unphilosophischen Fanatismus vorbehalten.²⁶

Auch in der zeitgenössischen Wahrnehmung von außen erscheint Kant nicht als Protagonist der ›Aufklärung‹, sondern als Wortführer einer neuen Bewegung. So spricht etwa der englische Jurist und Publizist Henry Crabb Robinson (1775–1867), der sich zwischen 1800 und 1805 zu Studienzwecken in Deutschland aufhielt, in Bezug auf Kant und den deutschen Idealismus dezi-

24 Hartmut Böhme u. Gernot Böhme: *Das Andere der Vernunft. Zur Entwicklung von Rationalitätsstrukturen am Beispiel Kants*. 7. Aufl., Frankfurt/Main 2016 [EA 1985], S. 23.

25 Vgl. Steffen Martus: *Aufklärung. Das deutsche 18. Jahrhundert. Ein Epochenbild*. Berlin 2015, bes. S. 17.

26 Friedrich Nicolai: *Gedächtnißschrift auf Johann August Eberhard*. In: ders.: *Sämtliche Werke, Briefe, Dokumente. Kritische Ausgabe mit Kommentar*. Hg. v. Philip Marshall Mitchell, Hans-Gert Roloff u. Erhard Weidl. Bd. 6/1: *Text. Gedächtnißschriften und philosophische Abhandlungen*. Bearb. v. Alexander Kosšenina. Berlin [u. a.] 1995, S. 149–180, hier S. 169–170.

diert von einer »new German philosophy« oder »New School.«²⁷ Desgleichen ordnet Germaine de Staël (1766–1817) in *De l'Allemagne* (1813) die Denk- und Diskursformen um Kant einer »nouvelle philosophie allemande«²⁸ zu und eben nicht der ›Aufklärung‹.

In seiner vielzitierten *Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung* (1784) verlieh Kant dem einstmals klandestin-aletophilen *sapere aude* den Ritterschlag als programmatischem Imperativ der ›Aufklärung‹.²⁹ Doch schon über das gesamte 18. Jahrhundert hinweg galt der Mut zum Wissen, zum Hinterfragen und vor allem zum öffentlichen Vernunftgebrauch auf dem Wege der Publizistik nicht nur als zentrales Wagnis, sondern zugleich als Voraussetzung und Mittel jeglicher Aufklärung. Als Kant die Forderung zu Papier brachte, »von seiner Vernunft in allen Stücken öffentlichen Gebrauch zu machen«,³⁰ artikulierte er also mitnichten ein eigenes Programm, sondern resümierte vielmehr als »begnadeter Werbetexter«,³¹ welche Praktiken seiner Vorgänger:innen maßgeblich dazu beigetragen hatten, dem Diskursgeschehen des 18. Jahrhunderts die Signatur ›Aufklärung‹ einzuprägen.

Dessen ungeachtet stellt sich die historische Preisfrage *Was ist Aufklärung?*³² auch in der Forschung immer wieder mit neuartiger Eindringlichkeit.³³ Hatte Rudolf Vierhaus sie 1995 versuchsweise und vergeblich in die Vergangenheit gesetzt,³⁴ wird sie in der in der Dixhuitièmeistik doch immer wieder

27 Vgl. Thomas Sadler (Hg.): *Diary, Reminiscences and Correspondences of Henry Crabb Robinson, Barrister-at-Law*, F. S. A. Bd. 1, London 1869, S. 48 u. S. 70; Brief an Thomas Robinson, 11. Mai 1805 [recte: 1801], abgedruckt in: Edith J. Morley (Hg.): *Henry Crabb Robinson in Germany 1800–1805. Extracts from his correspondence*. London 1929, S. 65–68, hier S. 65 et passim.

28 Germaine de Staël: *De l'Allemagne*. Bd. II. Hg. v. Simone Balayé. Paris 1968 [EA 1813], S. 155, S. 159, S. 165, S. 177, S. 181, S. 187 u. ö.

29 Vgl. dazu ausführlich Martin Mulsow: *Prekäres Wissen. Eine andere Ideengeschichte der Frühen Neuzeit*. Berlin 2012, S. 220–233 (Kap. II. 8: *Sapere aude*: Epistemische Tugend in historischer Perspektive).

30 Immanuel Kant: *Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung*. In: *Berlinische Monatsschrift* 12 (1784), S. 481–494, hier S. 481 u. S. 484.

31 Martus, *Aufklärung*, S. 13.

32 Vgl. *Was ist Aufklärung?* Beiträge aus der Berlinischen Monatsschrift. In Zusammenarb. mit Michael Albrecht ausgew. eingel. u. mit Anm. vers. v. Norbert Hinske. 3., erg. Aufl., Darmstadt 1981.

33 Siehe öffentlichkeitswirksam nach Horkheimer und Adorno wieder Michel Foucault: *Qu'est-ce que les Lumières?* In: ders.: *Dits et écrits*. Bd. IV. Paris 1984, S. 562–578.

34 Siehe Rudolf Vierhaus: *Was war Aufklärung?* Göttingen 1995 (Kleine Schriften zur Aufklärung Bd. 7).

aufgegriffen,³⁵ zu Beginn des 21. Jahrhunderts zeitweilig sogar getragen von einem gewissen Optimismus hinsichtlich ihrer Aktualität.³⁶ Die bisherigen Vorstöße zur systematisierenden Erforschung der Rezeption der ›Aufklärung‹ identifizieren besonders profilierte Verhandlungen mit dem Erbe der ›Aufklärung‹ im faschismuskritischen Milieu in Europa, Amerika und Russland.³⁷

Als exemplarisch und zugleich richtungweisend unter diesen Rezeptionszeugnissen sei Ernst Cassirers Essay *Die Philosophie der Aufklärung* (1932) genannt. Kurz vor dem Aufbruch ins Exil drängte Cassirer darauf, sich »wieder den hellen und klaren Spiegel« vorzuhalten, den »die Aufklärungsepoche geschaffen«³⁸ habe, wenngleich es »kein einfaches Zurück zu den Fragen und Antworten der Aufklärungsphilosophie mehr geben«³⁹ könne. Seine Bedenken zielten durchaus auf das diskursgeschichtliche Problem der vor allem in sentimental oder idealistisch geprägten Milieus verankerten, tendenziell vernunftfeindlichen »Rede von der ›flachen Aufklärung‹«. Vor allem aber ging es ihm um die Notwendigkeit einer »Selbstbesinnung und Selbstkritik« angesichts dessen, »was uns heute« – gemeint ist die bereits damals klar erkennbare faschistische Menschenverachtung – »als Resultat des ›Fortschritts‹ erscheint«.⁴⁰ Cassirers Fazit zum Umgang mit der ›Aufklärung‹ der Sache nach nichts von seiner Aktualität eingebüßt, auch wenn sein Gesinnungs- und Gemütsvokabular inzwischen etwas angestaubt wirken mag: »Wir müssen, statt sie [sc. die Aufklärung] zu schmähen oder vornehm auf sie herabzublicken, wieder den Mut finden, uns mit ihr zu messen und uns innerlich mit ihr auseinanderzusetzen.«⁴¹ Sein Aufruf zur öffentlichen Debatte über Fragen der Gegenwart, genährt durch die Anregungen von *Lumières*, *Enlightenment*, *Illuminismo* oder auch *Ilustración*

35 Siehe z. B. kurz darauf Robert Darnton: *George Washingtons falsche Zähne oder noch einmal: Was ist Aufklärung?* Übers. v. Henning Ritter. München 1997 (Bibliothek des 18. Jahrhunderts).

36 Vgl. mit weiterführenden Literaturhinweisen Stefanie Stockhorst: *Aufklärung – Epoche, Projekt und Forschungsaufgabe*. In: dies. (Hg.): *Epoche und Projekt. Perspektiven der Aufklärungsforschung*. Göttingen 2013 (Das achtzehnte Jahrhundert; Supplementa Bd. 17), S. 7–23, hier S. 8–9.

37 Siehe z. B. Giuseppe Riciperati (Hg.): *Historiographie et usages des Lumières*. Berlin 2002; sowie Christoph Schmitt-Maaß u. Daniel Fulda (Hg.): *Vertriebene Vernunft? Aufklärung und Exil nach 1933*. Paderborn 2017 (Laboratorium Aufklärung Bd. 30).

38 Ernst Cassirer: *Die Philosophie der Aufklärung*. In: ders.: *Gesammelte Werke*. Bd. 15. Hg. v. Claus Rosenkranz. Hamburg 2007, S. XV (Vorrede).

39 Ebd.

40 Ebd.

41 Cassirer, *Die Philosophie der Aufklärung*, S. XVI (Vorrede).

mitsamt ihren vermeintlichen und tatsächlichen Folgen fand indessen erst in der Nachkriegszeit Gehör. Vor allem seit den Gründungsjahren der Europäischen Union und ihrer Institutionen spielte die ›Aufklärung‹ als intellektueller Referenzraum eine große Rolle,⁴² flankiert von zahlreichen Studien – man denke hier unter anderem an die älteren Arbeiten von Paul Hazard,⁴³ Franco Venturi,⁴⁴ Jean Starobinski,⁴⁵ Peter Gay⁴⁶ und später auch Bronislaw Baczko⁴⁷ oder Tzvetan Todorov.⁴⁸

Worin heute der Gegenstand einer belastbaren Auseinandersetzung mit der Vergangenheit bestehen kann, gerade wenn es um die Gegenwart geht, liegt indes nicht immer zweifelsfrei auf der Hand. Inzwischen wurde deutlich, dass nicht mehr von einem einheitlichen Phänomen ›Aufklärung‹ ausgegangen werden kann. Unter der revisionistischen Fragestellung *Gab es ›die Aufklärung‹?* konstatiert Daniel Fulda, dass es »in der Aufklärungsforschung immer wieder zu identifikatorischen Deutungen« komme, »die dann leicht zu tendenziösen Verzerrungen geraten«.⁴⁹ Um dennoch über ›die‹ Aufklärung sprechen zu können, schlägt er vor, das Verbindende aller aufklärerischen Bestrebungen in einem »Selbstverständlichkeitsverlust« zu suchen, der »weiter und tiefer« reichte, »als dies in allen früheren kritisch gestimmten Geschichtsphasen der Fall war«.⁵⁰ Ebenso plädierten Andreas Pečar und Damien Tricoire für eine Trennung zwischen den Texten und Autor:innen des 18. Jahrhunderts einerseits und späteren

42 Zum 60-jährigen Bestehen der Römischen Verträge am 25. März 2017 wurde die aufklärerische Europaidee in einer Retrospektive gewürdigt: Die Europaidee im Zeitalter der Aufklärung. Hg. v. Rotraud von Kulesa u. Catriona Seth. Cambridge 2017 (Open Book Classics Series Bd. 8).

43 Siehe z. B. Paul Hazard: *La Crise de la conscience européenne: 1680–1715*. Paris 1935.

44 Siehe z. B. Franco Venturi: *Settecento riformatore*. 6 Bde. Turin 1969–1990.

45 Siehe z. B. Jean Starobinski: *Jean-Jacques Rousseau: la transparence et l'obstacle*. Paris 1957 [wieder 1971]; sowie 1789: *Les Emblèmes de la Raison*. Paris 1973.

46 Siehe z. B. Peter Gay: *The Enlightenment: An Interpretation. The Science of Freedom*. New York 1969.

47 Siehe z. B. Bronislaw Baczko: *Job, mon ami. Promesse du bonheur et fatalité du mal*. Paris 1997.

48 Siehe z. B. Tzvetan Todorov: *L'Esprit des Lumières*. Paris 2006.

49 Daniel Fulda: *Gab es ›die Aufklärung‹? Einige geschichtstheoretische, begriffsgeschichtliche und schließlich programmatische Überlegungen anlässlich einer neuerlichen Kritik an unseren Epochenbegriffen*. In: *Das achtzehnte Jahrhundert* 37 (2013), H. 1, S. 11–25, hier S. 13; vgl. ausführlicher auch ders.: *Vgl. auch Daniel Fulda: Die Erfindung der Aufklärung. Eine Begriffs-, Bild- und Metapherngeschichte aus der ›Sattelzeit‹ um 1700*. In: *Archiv für Begriffsgeschichte* 64 (2022), H. 1, S. 9–100.

50 Ebd., S. 23.

Konstrukten von ›Aufklärung‹ andererseits, die sich ab einem gewissen Punkt mangels Homogenität gar nicht mehr als ›die‹ Aufklärung bündeln lassen, aber umso leichter als »Waffe in polemischen Auseinandersetzungen« instrumentalisiert würden.⁵¹ Hinzuzufügen wäre zudem, dass die Zeitgenossenschaft von Personen, Texten und Ideen zum 18. Jahrhundert keineswegs mit einer programmatischen Verpflichtung auf gängige Werte oder Praxisformen ›der‹ Aufklärung einhergehen muss.

Die Rede von der ›Aufklärung‹ hat nicht nur ihre Unschuld, sondern auch ihre selbstverständliche Universalität verloren, die schon historisch keine war. In einem Beitrag zum Katalog einer Ausstellung im National Museum of China in Beijing über *Die Kunst der Aufklärung* (2. April 2011 bis 31. März 2012) betonte Günther Lottes die Verwurzelung der europäischen Identität in der Aufklärung: »Das Zeitalter der Aufklärung ist die Gründungsepoche der Moderne, in der die europäische Weltanschauung, Wertvorstellungen und Denkweisen von Grund auf neu bestimmt wurden.«⁵² Aus der Sicht eines Europäers und mit Blick auf Europa war das leicht gesagt. Doch reicht dieser Horizont längst nicht mehr aus, um anschlussfähige Sinnangebote für die außereuropäische und zumal für die nicht-›westliche‹ Welt zu machen.⁵³ Besonders eindringlich verschaffte etwa Achille Mbembe 2013 in seiner *Critique de la raison nègre* den strukturellen ›Imperialismen‹ des europäischen Aufklärungsdenkens Gehör.⁵⁴ Bereits im Jahr 2000 hatte Dipesh Chakrabarty mit seiner tonangebenden Studie *Provincializing Europe: Postcolonial Thought and Historical Difference* der universellen Gültigkeit des europäischen Denkens für die Moderne vehement widersprochen. Er verband dies mit Überlegungen zu einer möglichen Aufbereitung des europäischen Wertesystems durch und für Außereuropa, in denen grundlegende Ambiguitäten im Verhältnis zur Tradition konstituierend in einen Neuansatz einbezogen werden:

51 Andreas Pečar u. Damien Tricoire: Falsche Freunde. War die Aufklärung wirklich die Geburtsstunde der Moderne? Frankfurt/Main 2015, S. 15.

52 Günther Lottes: Die Geburt der europäischen Moderne aus dem Geist der Aufklärung. In: Die Kunst der Aufklärung. Eine Ausstellung der Staatlichen Museen zu Berlin, der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München und des National Museum of China. Bearb. v. Catherine Nichols, Eva Fichtner [u. a.]. Peking 2011, S. 20–30, hier S. 20.

53 Vgl. Sebastian Conrad: Enlightenment in Global History: A Historiographical Critique. In: *The American Historical Review* 117 (2012), H. 4, S. 999–1027.

54 Siehe Achille Mbembe: *Critique de la raison nègre*. Paris 2013.

European thought is at once both indispensable and inadequate in helping us to think through the experiences of political modernity in non-Western nations, and provincializing Europe becomes the task of how this thought – which is now everybody's heritage and which affects us all – may be renewed from and for the margins.⁵⁵

Mit ähnlichem Gespür für die Ambivalenzen des Erbes der ›Aufklärung‹ setzte sich Nikita Dhawan in Anlehnung an Gayatri Chakravorty Spivak ein für eine *affirmative sabotage of the master's tools*.⁵⁶ Mit Blick auf die »difficult legacy of Enlightenment critical thinking, which renders impossible any *for* or *against* positions vis-à-vis the Enlightenment«⁵⁷ machte sie auf die Schwierigkeiten einer außereuropäischen Selbstverortung im Verhältnis zum Wertekanon der Aufklärung aufmerksam. Einen Ausweg sah sie letztlich in der ›Kritik‹ als programmatischem Definiens der ›Aufklärung‹, das sie zugleich zum Angelpunkt für den Umgang mit dem historischen Erbe erklärte. Die »freedom to criticize« verstand sie »as a right as well as duty of every modern individual, whose relentless pursuit of truth and freedom is the signature of his or her political agency«,⁵⁸ wobei es gelte, die Unabgeschlossenheit der Kritik nicht als defizitär, sondern als konstituierend zu begreifen (»to acknowledge the open-endedness of the Enlightenment project of critique«).⁵⁹

Die Forschung befindet sich daher in einer Phase kritischer Revisionen der ›Aufklärung‹ als Epoche globaler Weichenstellungen, in der die ›westliche‹ Wissenschaft keine hegemoniale Definitionsmacht für Gegenstände, Fragestellungen und Konsequenzen mehr beanspruchen kann. Zum genaueren und auch historisch sachgerechten Verständnis von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft von ›Aufklärung‹ erscheint es nicht zuletzt geboten, das Erbe der Epoche aus seinen vielfältigen ideologischen Indienstnahmen einschließlich der Reduktion auf eine ›instrumentelle Vernunft‹ herauszulösen, die infolge

55 Dipesh Chakrabarty: *Provincializing Europe. Postcolonial Thought and Historical Difference*. Princeton/NJ [u. a.] 2000 (Princeton Studies in Culture, Power, History), S. 16.

56 Vgl. Nikita Dhawan: *Affirmative Sabotage of the Master's Tools: The Paradox of Post-colonial Enlightenment*. In: dies. (Hg.): *Decolonizing Enlightenment. Transnational Justice, Human Rights and Democracy in a Postcolonial World*. Opladen, Berlin u. Toronto 2014 (Politik und Geschlecht Bd. 24), S. 19–78, bes. S. 71; siehe auch Gayatri Chakravorty Spivak: *An Aesthetic Education in the Era of Globalization*. Cambridge/MA 2012, S. 4.

57 Dhawan, *Affirmative Sabotage of the Master's Tools*, S. 56.

58 Ebd., S. 65.

59 Ebd.

der *Dialektik der Aufklärung* (1944/47) polemisch dominant gesetzt wurde.⁶⁰ Die einseitige Zweckrationalität, auf die Horkheimer und Adorno die ›Aufklärung‹ reduzierten, lässt sich schwerlich als erklärtes Ziel solcher Autor:innen des 18. Jahrhunderts nachweisen, die sich aufklärerischen Zielen verpflichtet sahen.

Nicht zuletzt sollte es zudem im Bewusstsein bleiben, dass sich die Meistererzählung von der ›Aufklärung‹ als Wiege der Moderne aus der ›Aufklärung‹ selbst speist, insbesondere aus den seit dem ausgehenden 17. Jahrhundert im Rahmen der *Querelle des Anciens et des Modernes* vollzogenen Selbstverortungen historischer Akteure.⁶¹ Doch erinnerte Dan Edelstein völlig zu Recht daran, dass die Auffassung von ›Moderne‹ im lebensweltlichen Gefüge zu Beginn des 18. Jahrhunderts dem heutigen Verständnis keineswegs entsprach: »In this unfamiliar context, beliefs that we champion or deride today could have a very different meaning.«⁶²

Angesichts zahlreicher Aneignungs- und Vereinseitigungsprozesse und eines gewissen historischen Fremdgewordenseins gilt es bei der Auseinandersetzung mit dem Erbe der ›Aufklärung‹ nicht nur zu prüfen, auf welche ›Aufklärung‹ man sich beziehen möchte, sondern auch, wie man diejenigen Errungenschaften, die weiterhin zukunftstauglich erscheinen, in sowohl anschlussfähiger als auch verhandelbarer Weise weitergeben kann. In keinem Fall können sich naiver Ideentransfer oder traditionsseelige Idolatrie als förderlich erweisen.⁶³ Anzustreben ist vielmehr eine kritische Reflexion von Potential und (un-)eingelösten Versprechen einer wirkmächtigen Epoche, deren rationalistische Praktiken ebenso wie einige menschenrechtliche Minimalstandards für einen an sich historisch wandelnden Herausforderungen im globalen Referenzraum wachsenden Wertediskurs nach wie vor brauchbar erscheinen.

Der vorliegende Band versteht sich als Baustein zu einer kritischen Inventarisierung der Rezeptionsprozesse der ›Aufklärung‹, die für die aktuelle Aus-

60 Siehe Max Horkheimer u. Theodor W. Adorno: *Dialektik der Aufklärung*. Philosophische Fragmente. Ungekürzte Ausg., Frankfurt/Main 1988 [EA 1944/47].

61 Siehe Céline Spector: *Les lumières avant les Lumières*. Tribunal de la raison et opinion publique. In: Gilbert Merlio u. Nicole Pelletier (Hg.): *Les Lumières un héritage et une mission*. Hommage à Jean Mondot. Bordeaux 2012, S. 53–66.

62 Dan Edelstein: *The Enlightenment. A Genealogy*. Chicago u. London 2010, S. 118.

63 Vgl. problematisierend u. a. Stefanie Stockhorst: *Aufklärung – Epoche, Projekt und Forschungsaufgabe*. In: dies. (Hg.): *Epoche und Projekt. Perspektiven der Aufklärungsforschung*. Göttingen 2013 (*Das achtzehnte Jahrhundert*; Supplementa Bd. 17), S. 7–23.

einandersetzung mit ihrem Erbe relevant erscheinen. Die darin versammelten Forschungsbeiträge sind aus der Tagung *Das Erbe der Aufklärung: Aktualität, Historiographie und Re-Lektüren / L'héritage des Lumières: actualités, historiographies et relectures* hervorgegangen, die vom 8. bis 10. September 2022 als Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts (DGEJ) an der Universität Augsburg stattgefunden hat. Die für die Publikation ausgewählten Studien bilden ein weit gefasstes Spektrum von Kontexten ab, in denen die ›Aufklärung‹ im 20. und 21. Jahrhundert immer wieder rezipiert, historisiert, kritisiert und aktualisiert wurde.

In seinem eröffnend vorangestellten Essay über prägende Tendenzen in der Historiographie der Aufklärung seit dem 18. Jahrhundert spricht sich Vincenzo Ferrone für eine neue Herangehensweise aus: So müsse das Erbe der Aufklärung selbst als historischer Gegenstand untersucht werden, wenn man die Gründe für ihre anhaltende Aktualität wirklich verstehen wolle. In diesem Sinne sondieren die Beiträge der ersten Sektion historiographische Deutungskämpfe um die ›Aufklärung‹ (Vanessa de Senarclens, Franz Fromholzer, Michael Maurer, Thea Sumalvico und Friederike Frenzel). Die zweite Sektion untersucht Modelle der ›Aufklärung‹ in Politik und Öffentlichkeit (Tristan Coignard, Markus Christopher Müller, Lothar Jordan, Fabio Forner und Catriona Seth). In der dritten Sektion schließlich geht es um Projektionen der ›Aufklärung‹ in Literatur, Film und Übersetzung (Sylke Kaufmann, Rotraud von Kulesa, Juan Manuel Ibeas-Altamira, Beate Möller, Stefanie Stockhorst und Daniel Fulda).

Die internationale und multidisziplinäre Besetzung des Bandes gestattet vielfältige Differenzierungen, wenngleich sich auch Parallelen und gemeinsame Tendenzen abzeichnen. Dazu gehört insbesondere die Einsicht, wie schwierig es nach wie vor erscheint, ›Aufklärung‹ im positiven wie im negativen Sinne verbindlich und belastbar zu bestimmen, nicht zuletzt angesichts nationaler Besonderheiten in der Rezeption, die zuweilen von ›politischer‹ Instrumentalisierung zeugen. Infolgedessen bestehen Unschärfen in der Abgrenzung von ›Aufklärung‹ (in einem emphatischen oder programmatischen Sinne) und 18. Jahrhundert (in einem historischen Sinne). Des Weiteren wurde vielfach eine selektive, interessengeleitete bzw. kontextgebundene Rezeption von ›Aufklärung‹ beobachtet. Somit bietet dieser Band keine abschließenden Antworten, sondern lediglich Rekonstruktionen zum Verständnis eines komplexen Phänomens, das gerade in seiner Pluralität nach wie vor von größter Aktualität ist.

Besonderer Dank für die tatkräftige Unterstützung bei der Vorbereitung der Drucklegung dieses Bandes gilt Helena Schaarschmidt (Universität Potsdam), Felix Woywode (Universität Potsdam) und Manon Arnet (Universität Augsburg/Université de Lorraine).

Personenregister

- Abbt, Thomas 54
Adorno, Theodor W. 16, 21, 31–33, 35, 178, 317, 321–323, 340, 348
Alcock, John 237
Alembert, Jean-Baptiste le Rond d' 237, 244, 285–287, 300f.
Alfieri, Vittorio 37
Alfonsín, Raúl 311
Alfonso, Luis Hernández 289
Algarotti, Francesco 48
Alvarez, Rosario 292
Amelia Sophie, Prinzessin von Großbritannien, Irland und Hannover 233
Aner, Karl 105, 116–124
Anna Amalie, Prinzessin von Preußen 65
Anz, Thomas 341
Argenson, René-Louis d' 48
Armiño, Mauro 292, 293
Arroyo, Luis Gutiérrez del 289
Aurel, Marc 69
- Bab, Julius 259
Bacon, Francis 32, 132
Baczko, Bronisław 18
Barbagelata, Aída 287
Barrientos, Alvarez 293, 312
Barruel, Augustin 27
Bartels, Adolf 262
Barthes, Roland 316
Baßler, Moritz 352, 363
Baudelaire, Charles 34, 279
Bayle, Pierre 52, 90
Bazán, Pardo 298
Beaumont, Jeanne-Marie Leprince de 294, 296
Beccaria, Cesare 40, 69, 208, 273, 274, 283
- Beethoven, Ludwig van 41, 259
Beltrán Marí, Antonio 289f.
Berges, Consuelo 287
Bergsträsser, Ludwig 196
Bergunder, Michael 109, 123
Berlin, Isaiah 26
Bernoulli, Daniel 243
Beste, Konrad 268
Bestuzhev-Rjumin, Aleksej Petrovitsch, Graf 49
Beyse, Jochen 323f., 326–329, 334, 342
Blume, Markus 163, 183
Blunck, Hans Friedrich 269
Boëtius, Henning 323, 334f., 337–339
Bonneville Hyacinthe de 51
Borofsky, Robert 142f.
Bosl, Karl 177
Bossini, Giambatista 220
Boulton, Matthew 337
Boyer, Jean-Baptiste, marquis d'Argens 49, 51, 53, 288
Bredow, Asmus Ehrenreich von 49
Brentano, Clemens 261
Büchner, Ludwig 120
Buffon, Georges-Louis Leclerc de 37, 290
Burden, Hugh 79
Burger, Heinz Otto 335
Burke, Edmund 27
- Cadalso, José 283f.
Calleja, Saturnino 295
Calogerà, Angelo 205–209, 210–221
Calvin, Johannes 49
Calvino, Italo 271f.
Caminè Turra, Elisabetta 205
Caparrós, Ignacio 301